

# BTU Cottbus als weltoffen ausgezeichnet

**Cottbus** (MOZ) Die Brandenburgische Technische Universität (BTU) in Cottbus ist bei dem von der Hochschulrektorenkonferenz initiierten Wettbewerb „Die weltoffene Hochschule – Internationale Hochschulkommunikation“ in die Spitzengruppe gekommen. Sie teilt sich mit dem Konsortium der „TU 9“ – einem informellen Zusammenschluss von neun technischen Hochschulen – den zweiten Platz, nachdem die Jury in diesem Jahr keinen Erstplatzierten ermitteln konnte.

Das Preisgeld von 10000 Euro erhält die BTU für ihr Programm „InterCommunicate – Vernetzte Kommunikation“. Dazu zählt beispielsweise das Projekt „Inter-Coach“, ein Online-Portal, bei dem internationale Studienbewerber schon vom Ausland Kontakt zur Hochschule aufnehmen und so frühzeitig eine Bindung zu dieser aufbauen können. Geplant ist auch, dass künftig über dieses Internet-Portal der Kontakt zu den internationalen Absolventen gepflegt werden kann.

Erst vor einer Woche hatte die BTU Cottbus auch den zweiten Platz beim Wettbewerb „Die internationale Dimension in der Lehre“ erhalten, der vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) verliehen wurde.

## So viele Studenten wie noch nie

**Hamburg** (ds) 2,38 Millionen junge Menschen studieren derzeit an den deutschen Hochschulen, das sind so viele wie noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik. Diese Zahl veröffentlichte gestern die Wochenzeitung „Die Zeit“ unter Berufung auf das Statistische Bundesamt, welches heute die aktuellen Studentenzahlen verkünden will. Gegenüber dem vergangenen Jahr gab es einen Anstieg um 160000, der vor allem durch doppelte Abiturjahrgänge in einigen Bundesländern sowie durch die Abschaffung der Wehrpflicht hervorgerufen wurde. Rund 440000 haben sich in diesem Wintersemester erstmals immatrikuliert, satte 14 Prozent mehr als 2010. Auf das ganze Jahr gerechnet wird die Marke von 500000 Erstsemestern überschritten.

## Rätsel um Paracetamol gelöst

Wissenschaftler können jetzt schmerzlindernde Wirkung erklären

**Stockholm** (dapd) Forscher haben erstmals aufgeklärt, worauf die schmerzlindernde Wirkung von Paracetamol beruht: Das frei verkäufliche und häufig eingesetzte Arzneimittel hemmt die Schmerzweiterleitung direkt im Rückenmark. Zwei Abbauprodukte des Paracetamols verändern dort die Aktivität eines entscheidenden Schmerzsensor-Proteins, berichtet das Magazin „Nature Communications“.

„Seit der Entdeckung von Paracetamol vor mehr als einem Jahrhundert war sein Wirkmechanismus ein Rätsel“, schreiben Studienleiter Edward Högestätt von der Universität Lund in Schweden und seine Kollegen. Es habe zwar bisher bereits Vermutungen darüber gegeben, dass das Schmerzmittel im Rückenmark wirke, aber erst jetzt sei es gelungen, dies nachzuweisen. In Versuchen

mit Mäusen identifizierten die Wissenschaftler das sogenannte TRPA1-Protein im Rückenmark als entscheidende Ansatzstelle. Fehlte den Tieren dieses Protein, wirkte das Paracetamol bei ihnen nicht. Sie zogen ihre Pfoten genauso schnell von einer heißen Platte wie Mäuse ohne Schmerzmittel. Tiere mit intaktem Sensor reagierten dagegen erst später auf den Hitzereiz, wenn sie Paracetamol erhalten hatten.

## Training für den „Nussknacker“



Schon bald auf der großen Bühne: Wenn sich an diesem Sonnabend in der Dresdner Semperoper der Premieren-Vorhang für das Tchaikowski-Ballett „Der Nussknacker“ hebt, sind auch wieder Angehörige der Palucca-Schule mit dabei. Schülerinnen und Schüler von Deutschlands einziger eigenständiger Tanzhochschule trainieren schon seit Wochen für die Aufführung in der sächsischen Landeshauptstadt. Foto: dpa

# Mit Polnisch durch 2012

Viadrina-Doktorand Erik Malchow und seine Frau Aleksandra entwickelten einen Sprachkalender

VON DIETRICH SCHRÖDER

**Frankfurt (Oder)** (MOZ) Sprachkalender gibt es bereits für die großen Weltsprachen wie Englisch, Französisch, Spanisch oder Deutsch. Mit einem Polnisch-Kalender schließen zwei ehemalige Viadrina-Studenten jetzt eine Marktlücke.

„Król Karol kupil królowej Karolinie korale koloru koralowego.“ Auf Deutsch heißt das: König Karol kaufte der Königin Karolina korallenfarbene Perlen.

Der Zungenbrecher ist nur eine von 365 Mini-Lektionen, mit der der erste in Deutschland herausgegebene Polnisch-Kalender aufwartet. Neben Ordnungszahlen und Konjugationen von Verben gibt es auch Landeskunde und Kochrezepte sowie Interessantes über Dichter, Feiertage und andere kulturelle Besonderheiten des Nachbarlandes. Sogar eine kleine Liebesgeschichte zwischen den Figuren Adam und Ela entwickelt sich im Laufe der zwölf Monate.

Auf die Idee ist ein polnisch-deutsches Paar gekommen, dass sich vor Jahren an der Frank-

furter Europa-Universität kennenlernte und seither die „interkulturelle Kommunikation“ zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat. Erik Malchow erinnert sich noch genau an die erste Begegnung mit seiner heutigen Frau Aleksandra: „Es war 2004 im Frankfurter Kino, es lief der Film: ‚Der letzte Samurai‘ mit Tom Cruise.“

Schon als Student an der Oder interessierte sich der Berliner für das Nachbarland, wirkte beispielsweise an der Produktion eines Dokumentarfilms über den Basarbrand in Slubice im Januar 2007 mit. Inzwischen arbeitet er an seiner Doktorarbeit, die sich mit der Kommunikation zwischen Polen und Deutschen im Internet beschäftigt, leitet zudem aber auch Seminare und hat eine eigene Firma gegründet. Die nennt sich „Erik Malchow Kommunikationstraining“ und beschäftigt sich – wie man sich schon denken kann – mit grenzüberschreitenden Kontakten.

„Ich arbeite viel für die Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit und habe in diesem Jahr schon an Programmen in Kirgistan, Belarus, der



365 Lektionen Polnisch: Erik und Aleksandra Malchow mit dem von ihnen herausgegebenen Sprachkalender. Foto: Christine Fiedler

Ukraine, Sibirien und Moldawien teilgenommen“, berichtet der 29-Jährige. Meist ging es darum, Unternehmer aus diesen Ländern auf Reisen nach Deutschland vorzubereiten. „Eine Gruppe aus Baschkirien traf ich gerade in der vergangenen Woche in Berlin wieder, die wollten gleich zu einem Eis-

hockey-Spiel, weil sie zu Hause auch ein gutes Team haben“, erzählt er. Dass die Russen mehrere Hundert Euro für Fanartikel des Berliner Klubs ausgaben, gehörte zu den vielen Überraschungen, an die sich Malchow mittlerweile gewöhnt hat.

Aber zurück zu dem Kalender: „Irgendwann stellten meine Frau

und ich fest, dass es für Polnisch noch keinen gab“, so der Berliner. Da habe er sich – auch um die eigenen Polnisch-Kenntnisse zu verbessern – so einen Kalender von seiner Frau gewünscht. Freilich dauerte es dann noch einige Zeit, bis man einen Verlag fand. „Bei den großen Verlagen hieß es: das rechnet sich nicht“, berichtet Malchow. Glück hatte man schließlich beim Buske-Verlag in Hamburg, was aber mit daran lag, dass der dortige Geschäftsführer Michael Hechinger selbst an Polen interessiert ist.

Dass durchaus ein Markt für das neue Projekt existiert, zeigte sich überraschend schnell. Obwohl der Kalender bisher fast nur über das Internet zu beziehen ist, sind schon mehr als zwei Drittel der 2000 Exemplare umfassenden Auflage verkauft. Aleksandra und Erik arbeiten deshalb bereits am Polnisch-Kalender für 2013.

**Bestellung im Buchgeschäft:** Dr. Aleksandra Malchow und Erik Malchow, Sprachkalender Polnisch 2012, 320 Seiten, ISBN-Nummer: 978-3875485974 oder unter: [www.buske.de](http://www.buske.de)

## Teilnehmer an Studie gesucht

**Rostock** (dapd) Für eine internationale Studie zu einem Impfstoff gegen Alzheimer suchen Forscher der Uni Rostock nach Teilnehmern. Das Medikament soll die Ablagerung von Eiweiß-Plaques im Gehirn verhindern oder verzögern. Gesucht werden Betroffene in einem frühen Stadium, die bereit zu Impfungen sind.

Telefon: 0381 4944767

## Hilfe bei Stipendiensuche

Service der Initiative „Elternkompass“

**Berlin** (MOZ) Um Familien bei der Suche nach einem Stipendium für Studierende zu unterstützen, können sich Eltern jetzt bei dem kostenfreien Angebot des „Elternkompass“ darüber informieren, wie sie ihre Kinder bei der Recherche nach einem Stipendium und beim Bewerbungsschreiben unterstützen können. Auch gibt es Auskünfte, welche Chancen mit einem Stipendium verbunden sind.

Der „Elternkompass“ ist telefonisch unter 030 / 278906-777 oder per E-Mail an: [service@elternkompass.info](mailto:service@elternkompass.info) zu erreichen. Weitere Informationen gibt es unter [www.elternkompass.info](http://www.elternkompass.info). Der Service der Stiftung der Deutschen Wirtschaft wird unterstützt vom Bundesbildungsministerium und richtet sich vor allem an Familien, die bisher kaum Erfahrungen mit Hochschulstudien haben.

# Wikipedia will weiblicher werden

Das Online-Lexikon ist bisher eher ein Männerverein – Eine Frau versucht nun, dies zu ändern

VON CHRISTOF KERKMANN

**Berlin** (dpa) Freies Wissen von allen, für alle? Zumindest eine Hälfte dieses Versprechens hält das Online-Lexikon Wikipedia nicht: Das Projekt ist bisher ein Männerverein, nur wenige der vielen freiwilligen Mitarbeiter sind weiblich. Eine Frau will das ändern: Sue Gardner, Geschäftsführerin der Wikimedia-Stiftung in San Francisco, die den Kurs des nicht-kommerziellen Projektes bestimmt.

Wikipedia soll weiblicher werden – und damit auch besser, hofft Gardner. Es gehe ihr nicht um politische Korrektheit, sondern um Qualität, betont die

Kanadierin: „Wikipedia strebt danach, die Gesamtheit allen menschlichen Wissens zu sammeln. Und das können wir nicht, wenn unsere Autorenschaft aus einer kleinen Gruppe von Leuten besteht.“

Den typischen Wikipedianer gibt es nicht, doch einige Trends stechen heraus: Rund 60 Prozent haben einen Hochschulabschluss, kam bei einer Befragung heraus. Mehr als ein Drittel (36 Prozent) hat Programmierkenntnisse. Und vor allem: 91,5 Prozent sind Männer.

Nun ist es nicht so, dass sich deswegen riesige Lücken in der Wikipedia auftun. Die deutsche Version hat 1,3 Millionen Arti-

kel und ist damit umfangreicher als der Brockhaus, die englische Version kommt gar auf 3,8 Millionen Texte. Kaum ein Thema, das nicht abgedeckt wäre.

Doch an den Details werden die Unterschiede deutlich. Neue Computerspiele, freie Betriebssysteme oder Regionalisten aus der Fußballprovinz sind lang und breit beschrieben. Freundschafsbänder und Schuhdesigner bekommen dagegen oft nur ein paar Absätze gewidmet. Hinzu kommt: Das Engagement in der Wissenssammlung lässt in vielen Sprachversionen nach, Neulinge verlieren schnell die Lust. Weiblicher Schwung kann da nicht schaden.

Eine Hürde tut sich gleich auf, wenn Nutzer auf „Bearbeiten“ klicken: Die Artikel sind in einer eigenen Syntax geschrieben, die viele ohne Informatik-Studium oder zumindest einen Sinn fürs Tüfteln abschreckt. Die treuen Stamm-Mitarbeiter kennen sich damit aus oder haben sich längst dran gewöhnt. „Die Forschung zeigt, dass Männer eher Technologie als Spaß empfinden und lernen“, sagt Sue Gardner. Aber auch ältere, weniger technikaffine Nutzer dürften Probleme haben. Und wer sich von der Technik nicht abschrecken lässt, ist womöglich vom direkten, oft rauhen Ton abgestoßen, der im Kampf um die Hoheit über einen

Artikel oder die richtigen Formulierungen herrscht. 24 Prozent der Befragten gaben in der Wikimedia-Studie gar an, Opfer von Belästigungen geworden zu sein. Es zeichne sich das „Bild einer Community, in der es viele Konflikte gibt“, bemerkt dazu das Projekt Wiki-Watch, das Wikipedia kritisch begleitet.

„Ich vermeide Verallgemeinerungen, aber Frauen bevorzugen eine harmonische Umgebung, in der alle freundlich, warm und offenerherzig sind“, sagt Wikimedia-Chefin Sue Gardner. Warum so eine garstige Atmosphäre herrsche, sei schwierig zu sagen. Dass sie abschrecke, sei aber unstrittig.

Was also tun? Die Wikimedia-Stiftung setzt bei der Frauenförderung auf Software. Ein lange diskutierter Editor soll die technische Hürde senken: Er zeigt Bearbeitungen so auf dem Bildschirm an, wie sie auch nachher im Artikel erscheinen – ganz ohne Programmierkenntnisse. Gardner hofft, dass bis Ende des Jahres ein Prototyp fertig ist, den dann erfahrene Mitarbeiter testen können. Bis das nutzerfreundliche Programm letztlich allen zur Verfügung steht, wird es aber noch dauern, denn neue Software-Funktionen müssen in Zusammenarbeit mit der Wikipedia-Community entwickelt werden.

## Kurz und knapp

### Erstmals „Tag der Weltmaschine“

**Göttingen** (dapd) Wissenschaftliche Einrichtungen in ganz Deutschland feiern heute den „Tag der Weltmaschine“. Anlass ist die Tatsache, dass vor zwei Jahren am europäischen Kernforschungszentrum CERN in der Schweiz die ersten Teilchenkollisionen gelangten. Dort entstand die größte Maschine, die je für die Forschung gebaut wurde. Der ringförmige Teilchenbeschleuniger hat einen Umfang von fast 27 Kilometern. Seit dem 23. November 2009 haben Wissenschaftler dort fast eine Million Milliarden Teilchenkollisionen registriert. Die „Weltmaschine“ soll unter anderem helfen, die Rätsel beim Urknall zu lösen.

### Antibiotika immer öfter verschrieben

**Hamburg** (ots) Kinder bekommen bei einer Mittelohrentzündung immer häufiger Antibiotika verordnet. Das zeigt eine Auswertung der Techniker Krankenkasse (TK) für den Zeitraum 2008 bis 2010. Demnach ist der Einsatz innerhalb von nur zwei Jahren um 26 Prozent gestiegen. „Ärzte sollten immer gründlich abwägen, ob tatsächlich ein Antibiotikum erforderlich ist“, sagt dazu Gerd Glaeske von der Universität Bremen. „In vielen Fällen tragen Penicillin und Co. nicht zu einer schnelleren Heilung bei. Stattdessen steigt das Risiko einer Antibiotika-Resistenz.“ Alternativen zur unmittelbaren Schmerzstillung sind Ibuprofen oder Paracetamol in einer entsprechenden Dosierung.

### Wissenschaftstage in der Lausitz

**Cottbus/Senftenberg** (ds) Die 11. Wissenschaftstage der Hochschule Lausitz (FH) haben gestern begonnen und laufen noch bis zum Freitag zu einer Vielzahl wissenschaftlicher Veranstaltungen nach Senftenberg und Cottbus ein. Schwerpunkte des Programms sind unter anderem Alternative Energien sowie Medizin- und moderne Transporttechnologien. Heute werden auch die Gottlob-Schumann-Preise überreicht, mit denen die Hochschule Absolventen für ihre herausragenden Graduationsarbeiten ehrt.

[www.hs-lausitz.de](http://www.hs-lausitz.de)

### Philosoph aus USA erhält Preis

**Potsdam** (MOZ) Der amerikanische Philosoph James Conant, einer der führenden Vertreter der amerikanischen Gegenwartphilosophie, wird Dank des 2011 erstmalig vergebenen Anneliese Meier-Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung, weiter mit Philosophen der Universität Potsdam kooperieren. Der Preis ist mit 250000 Euro dotiert und wird an sieben Geistes- und Sozialwissenschaftler vergeben. Mit dem Geld können über fünf Jahre Forschungsk Kooperationen mit Fachkollegen in Deutschland finanziert werden.

### Ungváry für dritte Amtszeit berufen

**Wildau** (MOZ) Brandenburgs Wissenschaftsministerin Sabine Kunst (parteilos) hat László Ungváry die Bestallungsurkunde für eine dritte sechsjährige Amtszeit als Präsident der Technischen Hochschule Wildau überreicht. Die Ministerin hob Ungvárys Verdienste bei der Internationalisierung sowie bei der Durchsetzung von anerkannten Qualitätsmaßstäben in Lehre, Forschung und Organisation hervor. Ungváry ist seit 1999 im Amt.



Laszlo Ungváry Foto: Michael Nowak